

# THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang  
– November 2025 –

---

**Green Theology.** Emerging 21st-Century Muslim and Christian Discourses on Ecology, hg. v. Lejka DEMIRI / Mujadad ZAMAN / Tim WINTER. – Tübingen: Mohr Siebeck 2024. (VI) 235 S. (Sapientia Islamica, 7). geb. € 119,00 ISBN: 978-3-16-163362-1

Der Sammelbd. *Green Theology. Emerging 21st-Century Muslim and Christian Discourses on Ecology* zielt auf eine umfassende Mobilisierung gemeinsamer christl. und muslimischer Ressourcen des theol. und anthropologischen Wissens für die Sorge um die Erde (16). Dabei arbeiten die Vf.:innen größtenteils in britischen und dt. Kontexten, in akademischen und weiteren Berufsfeldern. So adressiert der Bd. ein transdisziplinäres akademisches Publikum, da die Vf.:innen aus den Religions- und Islamwissenschaften, den islamischen und christl. systematischen Theologien (ökumenisch, orthodox, röm.-kath., protestantisch), der Philos. und religionsbezogenen Bildung, Comparative Religion und der Ozeanographie stammen.

Unter den insgesamt 14 Vf.:innen sind drei Frauen. Herausgegeben wurde der Bd., welcher auf einer 2019 stattgefundenen Konferenz mit Abschlussdiskussion mit *Christoph Schöbel* (1955–2021) in der „Cambridge eco-mosque“ beruht (217), von *Lejla Demiri* (Professur für Islamische Glaubenslehre, Universität Tübingen), *Mujadad Zaman* (unabhängiger Forscher in Philosophy and Religious Education) und *Tim Winter* (*Shaykh Zayed*, Lecturer of Islamic Studies an der Faculty of Divinity, University of Cambridge). Winter konvertierte zum sunnitisch-sufischen Islam und nennt sich (Shaykh) *Abdul Hakim Muradhat*. Zudem begründete er das Cambridge Muslim College, dessen Dekan er ist.

Unter *Green Theology* sind elf Beiträge vier thematischen Buchteilen zugeordnet. Mit zwei Kap.n widmet sich der erste Teil dem Thema „Homo Sensibilis: Harmony and Chaos in the Cosmos“, während der zweite Teil, „Theologies of Nature: Divine Stewardship and Anthropocentrism“, die Rolle der Menschen als „made in the image of God [is] to be guardians and caretakers of biodiversity“ (*Dave Bookless*, 76), als die Verbindungen zu anderen Geschöpfen wiederherstellend (Animismus als „integrated view of matter and spirit“, Ingrid Mattson, 93) und als harmonisch verbunden mit allen Dingen in der Sakralisierung des täglichen Lebens mit Ritualpraktiken in einer „ecology of meaning“ (Mujadad Zaman, 112) betrachtet. Der dritte Teil behandelt „Mother Nature‘: Poetics of Self in Nature“, woraufhin der Dreiklang „Environmental, Economics and Theology“ die letzten Beiträge beinhaltet.

Aktuelle Debatten der postkolonialen und dekolonialen Studien, der Geschlechterstudien sowie der intersektionalen und interkulturellen Studien sind überwiegend nicht diskutiert. Konkrete global-lokale Perspektiven<sup>1</sup> oder kritische Diskussionen zu Christentum und Islam mit politischen und

---

<sup>1</sup> Anna M. GADE: *Muslim Environmentalisms*. Religious and Social Foundations, New York 2019.

gesellschaftlichen Bezügen, wie zu den Themen Diversität, Vulnerabilität, Umweltausbeutung und hohe Emissionszahlen, Ölkonzerne oder den Klimawandel leugnende Theologien (in den USA, Deutschland, Iran, Indonesien) sind nicht beabsichtigt. Vielmehr positioniert Winter den Sammelbd. gezielt als moralisierend und konservativ. Er hebt einen Reichtum der Binaritäten hervor, den die ausgewählten Beiträge darstellten. Die Binaritäten, welche Winter und eine Reihe von Beiträgen betonen und reproduzieren, sind die Geschlechterbinarität Mann/Frau, die Binarität Mensch/Natur und die Binarität von Religion, Monotheismus und Moral als sinngebende Konzepte versus Säkularität und Welt als sinnentleerte Konzepte (siehe Winter 219, 222; eröffnender Beitrag von *Rusmir Mahmutćehajić*; „worldliness“ bei Munjed M. Murad, 158). Aufgrund der nicht aufgenommenen herrschaftskritischen Ansätze mit dekolonisierendem, diversitätssensiblen, feministischem, queer-theol. und -ökologischem Anspruch gehen die meisten Argumentationen nicht über Verhältnisbestimmungen von der Kategorie Mensch (als *guardian, fellow, steward, custodian*) zur Natur hinaus.

*Yaqub Chaudharys* Beitrag führt als letzter und einziger im Bd. die Debatten um Ökosystem und Ökologie mit Ernst Haeckels monistischer Weltansicht historisch ein. Seine innovativen Überlegungen bieten Impulse zur Weiterarbeit bezüglich Artificial Intelligence (AI), Monismus und Anthropozän. Mit Giambattista Vico merkt Chaudhary zumindest an, dass „Natur“ ein menschengemachtes Konstrukt darstellt (211). *Rebecca S. Watsons* und *Meric Srokosz'* kritische Argumentation und Verortung in Forschungsdebatten sind für das Fach AT zu würdigen. Mit dem Fokus auf „watery ,chaos“ erarbeitet dieser zweite Beitrag im Sammelbd. eine Sprache der kosmischen Instabilität und die Rolle Gottes sowie der menschlichen Verantwortung und Vulnerabilität für zukunftsweisende Metaphoriken (47–64).

Eine Reihe von Beiträgen argumentiert hingegen kaum oder nicht mit aktueller Forschungsliteratur und entbehrt somit kritisch-akademischer Auseinandersetzungen (Mahmutćehajić, 23–45; Bookless, 67–79; *Samir Mahmoud*, 163–181). In Mahmouds „Towards an Islamic Theology of the Built Environment“ findet demnach keine kritische Diskussion der Schaffung von ideologisch-politischen Orten mit Moscheegebäuden etwa unter Recep Tayyip Erdoğan statt,<sup>2</sup> sondern eher eine Glorifizierung der im Osmanischen Reich entstandenen Architektur. Interessant wären im Sinne der Nachhaltigkeitsdebatten Erörterungen zu theol. Fragestellungen betreffs der Transformationen und Umbauten von diversen Gebäuden zu muslimischen Orten des gemeinsamen Gebets. Mahmoud stellt hingegen „Islamic cosmology“ essentialistisch und generalisierend dar, was auch in der gegenüberstellenden Dichotomie von „once“, charakterisiert mit „collective wisdom“, zu „modern“, charakterisiert mit „individualism“, deutlich wird (165, 180). Jene, ohne Konkretisierung anhand von ausgewählten kontextualisierten Beispielen auskommenden Argumentationen wirken meinungsbildend, kontextlos und wissenschaftlich fragwürdig.

Es bedarf für systematisierende Herangehensweisen grundlegender kritischer Diskussionen, wenn Systematisierungen in theol. Ansätzen wie in diesem Sammelbd. weiterhin vergleichende Lesarten ohne nähere Kontextualisierungen und Historisierungen und eine Analyse der Vergleichsinteressen präsentieren. Bspw. wirft der von Ralf K. Wüstenberg vorgenommene Vergleich von Jean Calvin aus dem 16. Jh. in Frankreich und der Schweiz mit dem persischen Philosophen Abū

---

<sup>2</sup> Bülent BATUMAN: *New Islamist Architecture and Urbanism. Negotiating Nation and Islam through Built Environment in Turkey*, New York 2018 (The Architext Series).

Hāmid Muhammad ibn Muhammad al-Ghazālī aus dem 11./12. Jh. auch Fragen nach dem Interesse dieser Konstruktion auf (Wüstenberg, 133–148).

Folglich sind positiv konnotierte, eher metaphysisch verstandene sufische und mystische Traditionen den Positionen „modernist“ und „fundamentalist“ im Bd. gegenübergestellt. Hinsichtlich „Islam“ und „Christentum“ ist vor allem ein grundlegend positivistischer Religionsbegriff eingetragen, der angesichts von komplexen, religionsbezogenen Auseinandersetzungen, klimatischen Herausforderungen und globalen Kapitalismen jedoch kaum weiterhilft.

Mit einem immer wieder beworbenen überzeitlichen Mystik-Verständnis, das politische Dimensionen und wirtschaftliche Ungleichheiten nicht thematisiert, werden homogene Konzepte von „Islam“ in den vermeintlich objektiv theologisierenden, teils bekenntnisartigen, Perspektiven erzeugt (siehe „timeless traditional principles in the light of this crisis“, Murad, 150). Der moralisierende Impetus zeigt sich in einer Überschätzung von asketischen Forderungen und utopischen Zielen, wobei der menschlichen Agency eine übermäßige Handlungsmöglichkeit zugedacht scheint. Komplexen Gesellschaftsthemen tritt so unterkomplex eine Machbarkeit entgegen, die sich wiederum auf eine Kategorie Mensch konzentriert, welche keine weitere Ausdifferenzierung erfährt. Demgemäß folgert der ukrainische Theol.-Prof. *Oleh Kindiy*: „If everyone adhered to this principle [self-control] and did not succumb to greed and excessive consumption, then each person and each creature would have enough of what they need for life, and thus there would be no poverty or environmental crisis.“ (130)

Neben den längst klassisch gewordenen Debatten um Lynn White Jr. wird als eine zentrale Leitfigur wiederholt die US-amerikanisch-iranische Perspektive von Seyyed Hossein Nasr argumentativ eingebracht (auch in Chaudharys Schlussteil). Die Vielfalt von muslimischem Leben auch öko-theol. zu diskutieren und kritische Erörterungen zu christlich-muslimischem Theologisieren mit Blick auf globale Verflechtungen und soziale und ökonomische Unterschiede zuzulassen,<sup>3</sup> hätte diesem Bd. jedoch mehr Innovationskraft und Relevanz für die „[c]are for the earth“ (16) in den gegenwärtigen klimatischen Herausforderungen verliehen.

#### Über die Autorin:

*Diana Lunkwitz*, Dr., Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie, Leitung des DFG-Projekts „Religion – Nature – Imperialism: Negotiations of Worldviews and Protestant Mission in Cameroon’s Ecosystems between the 1880s and 1930s“, Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (diana.lunkwitz@fau.de)

---

<sup>3</sup> Christlich: Joerg RIEGER: *Theology in the Capitalocene*. Ecology, Identity, Class, and Solidarity, Minneapolis 2022 (Dispatches); *Liberating People, Planet, and Religion*. Intersections of Ecology, Economics, and Christianity, hg. v. DERS./Terra Schwerin ROWE, Lanham, Maryland 2024.